

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteizig
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fotomontagen
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 65.

Samstag, den 19. März 1910.

27. 3 Uhr.

Im März.

Es ist ein merkwürdiges Zusammenreffen, daß zwei Tage vor dem 18. März, dem Tage, an dem im Jahre 1848 das preussische Volk sich das gleiche Wahlrecht erkämpfte, 62 Jahre später die parlamentarische Vertretung dieses selben preussischen Volkes in dritter Lesung eine Wahlreform gutheißt, deren grundlegende Bestimmungen nichts anderes als eine Verhöhnung des um seine politischen Rechte kämpfenden Volkes darstellen. Das geheim-öffentliche Wahlrecht, gemildert durch das indirekte Dreiklassenwahlrecht, das die Rückständigkeit der konservativen und die Pfiffigkeit des Zentrums zusammengebraut haben, bedeutet ja keine Verbesserung des derzeitigen preussischen Landtagswahlrechts. Man hat lediglich den alten Rot, nachdem er auf der rechten Seite gar zu schön geworden war, gewendet; besser geworden ist er dadurch nicht. Aber nun will keiner der an dem Nachwerk zunächst beteiligten Parteien sich den Wählern in dem „hübschen“ Rot zeigen, der nicht im-lande ist, die Blüten zu verdorren, die sich Zentrum und Konservative gaben, als sie ihn zurechtzueiderten. In dieser Not möchten sie ihn gar zu gern den guten Nationalliberalen überziehen, um diese dann als Sündenbock in die Mitte zu nehmen und den Jörn des erbitterten Volkes auf sie abzulenken. Aber die Nationalliberalen bedanken sich dafür, diese undankbare Rolle zu übernehmen. Zur Kennzeichnung der Art und Weise, wie sich Konservative und Zentrum von der Verantwortlichkeit für die Wahlreform zu drücken suchten, hätte das preussische Abgeordnetenhaus während der Beratung der Wahlrechtsreform zur Eröffnung und zum Schluß jeder Sitzung im Chor singen müssen: „Dahnemann geh' du voran!“

Und nun erst gar die preussische Regierung! Sie hat seit dem Jahr 1848 nichts vergessen und nichts hinzugelernt. Energie zeigt sie nur in der Ablehnung von Volksrechten, während sie sich auf den von rechts kommenden reaktionären Bogen ohne eigenen Willen hin und her schaukeln läßt. Tatsächlich zeigen unsere derzeitigen politischen Verhältnisse eine gewisse Ähnlichkeit mit den Ereignissen in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Bei den Märzkämpfen des Jahres 1848 wurde dem preussischen Volke ein demokratisches Wahlrecht zugesichert. Als aber die Volksbewegung niedergeworfen

worden war, kamen die Junker und deren Herrliche Genossen wieder ans Ruder und nötigten dem preussischen Volke das Dreiklassenwahlrecht auf. Als die Volksbewegung nach der Auflösung des Reichstags im Dezember 1906 einen der Regierung genehmen Reichstag gebracht hatte, gab Fürst Bülow im Namen der Reichsregierung und der preussischen Regierung Erklärungen ab, die eine fortschrittliche politische Entwicklung erhoffen ließen. Aber da das Volk seine Schuldigkeit getan hatte, kamen die Junker wieder an die Reihe. Im Reiche bekehrten sie dem Volk die Finanzreform, in Preußen zwangen sie die Regierung, dem Landtag eine „Wahlreform“ vorzulegen, die keinen anderen Zweck verfolgte, als die Herrschaft der Junker und des Zentrums ungeschmälert aufrecht zu erhalten. Ein politisch mündig gewordenes Volk läßt sich aber auf die Dauer eine solche Unterdrückung nicht gefallen. Und wenn die preussische Regierung die Zeichen der Zeit verstehen würde, müßte sie endlich die Versprechungen einlösen, die Friedrich Wilhelm IV. im März 1848 dem preussischen Volke gegeben hat. Die Zeit der geistigen und politischen Befreiung des Volkes ist gekommen, und die kann weder die preussische Regierung noch das Junkertum aufhalten. Es wird vorwärts und aufwärts gehen, trotz alledem!

Aus dem Reichstag.

Ein neuer „Fall Oldenburg“.
Dritte Etatsberatung im Reichstage.
Abermalige Skandal szenen.
Osterferien.

B. Berlin, 17. März.

In parlamentarischen Gewaltmärschen hat der Reichstag gestern und heute vor Eintritt in die Osterferien das ihm vorgesezte Arbeitspensum erledigt. In mehr als neunstündiger Sitzung war am Mittwoch die zweite Lesung des Etats zu Ende geführt worden, in einer mehr als siebenstündigen Sitzung wurde heute die dritte Beratung abgeschlossen. Und es wäre glatt-geschäftlich und öfterlich-friedlich zu Ende gegangen, hätte nicht der Reichstags-Kübel, Herr Clard von Oldenburg, dem Streich von neulich heute einen zweiten folgen lassen.

In Ihrem Besitz aber hält man ihn für gefährdet. Und wenn die Märkische Gesellschaft den ersten Bebauungsplan auch so entworfen hat, daß Ihre Terrains scheinbar als totes Land daliegen — vom Plan zur Ausführung ist auch bei Gründern ein weiter Schritt; und was hindert die Herren, in dem Augenblick, wo Ihre Scholle in Frig Reinhardts Besitz übergegangen sein wird, einen neuen Bebauungsplan herauszugeben? Wer will ihnen verbieten, nun auf einmal Ihre Ländereien fein frisiert ins Schaufenster zu setzen und die der anderen Rodenauer als Ladenhüter in den Winkel zu stellen? Etwa die Rücksicht auf die Dummheit, die der Märkischen, mit Geld und Geldeswert auf die Beine halben? Du lieber Gott ... mag doch jeder zusehen, wie er seine Terrains auf eigene Faust loschlägt! Zunächst ich und dann noch einmal ich — und dann erst die anderen!“

„Ob sich denn nicht vielleicht ein fremder Spekulant finden ließe, der Lust hätte, der Märkischen Gesellschaft Konkurrenz zu machen? Der wenigstens noch das Altenteil meiner Mutter herausböte, damit der ... der Lump die Wirtschaft nicht für dieses — Lumpengeld in die Finger bekommt?“

„Nein ... dazu liegt die Entwicklung bei Ihnen noch viel zu sehr im Dunkeln. Drei, vier — vielleicht auch schon zwei Jahre später, wenn die Bahn ihre Rentabilität erwiesen hat, wenn man erst sehen kann, wie der Hase läuft ... Aber jetzt? Nein! Und dann ... hinter die Märkische ist neuerdings eine mächtige Großbank getreten, mit der anzubändeln, ich keinem Schwächeren raten möchte. Finden Sie sich in Ihr Schicksal, lieber Freund! Sie sind jung, sie sind tüchtig. Sie werden sich auch anderswo in der Welt eine neue Existenz erarbeiten — eine bessere vielleicht, als Sie sie in der Heimat hatten!“

Gottfried sah, den starren, drohenden Blick geradeaus ins Leere gerichtet, und rührte sich nicht. Was war denn das? Was stand denn da auf einmal vor seinen Augen? Wo war er denn? Träumte er? Die drei: Platze, Frig Reinhardt und der Doktorbauer kamen auf ihn zu, flossen zusammen zu einer nebelgrauen, riesenhaften Gestalt. Und diese Gestalt, die bald die Züge des ersten, bald die des zweiten, bald die des dritten seiner

So kam es auch heute wieder zu Sturm- und Lärm-szenen, die denen vom 31. Januar in nichts nachgaben: eine Viertelstunde war das Haus in einer fast beispiellosen Aufregung und gegen den Januschauer sowohl, wie gegen den anscheinend völlig indifferenten und teilnahmslosen Vizepräsidenten Spahn tobte ein wahrer Orkan der Entrüstung.

Die Sache war so gekommen. Als man in der Spezialberatung beim Militärretat angelangt war, wollte Herr von Oldenburg auch seinerseits einmal „die gekränkte Leberwurst“ spielen, wie es der bayerische Militärbevollmächtigte in seiner unwürdigen Ausdrucksweise nennen würde. In jener denkwürdigen Januarsitzung hatte Herr Clard bekanntlich auch den „verehrten Bundesbrüdern“ einige seiner derben Liebenswürdigkeiten ins Gesicht geworfen, indem er sie an die militärische Eschlappie erinnerte, die bei Rottbach und sonst in der Geschichte einzelne, nun reichsdeutsche Kontingente erlitten. Der bayerische Kriegsminister hatte in der Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer vom 11. März die garten Anspielungen des Herrn von Oldenburg als „Geschmacksverirrung“ und „Entgleisung“ charakterisiert. Darüber beschwerte sich nun Herr von Oldenburg, worauf ihm der bayerische Militärbevollmächtigte General von Gessattel ausdrücklich attestierte, daß der Minister diese Kritik geübt habe, zugleich aber unter schallender Heiterkeit hinzufügte, daß diese Worte doch nicht beleidigend seien, jedenfalls aber nicht beleidigend gemeint gewesen seien. Herrn von Oldenburgs freundliches Antlitz strahlte vor Zufriedenheit. Er erklärte sich durch diese Ausführungen für „befriedigt“, aber als die Abgeordneten Müller-Reiningen, Conrad Haushmann und Roske, von ihrem außerpreussischen Gesichtspunkt aus, die Kritik des bayerischen Ministers noch ein wenig unterfrischen, da stieg er langsam und bedächtig noch einmal die Treppe zur Rednertribüne hinauf und erklärte von dort aus, mit der bekannten „Hundeschmauen-Kälte“ des altpreussischen Junkers, zwischen dem bayerischen Minister und ihm sei die Sache erledigt, den Herren Haushmann, Müller und Roske aber zu antworten — verbiete ihm seine Würde, da diese Herren in persönlichen Dingen überhaupt keinen Ehrenstandpunkt hätten!

Ein minutenlanges Stürzen der Empörung war die Antwort. Man hört wilde Rufe: „Was sagt der

Feinde zu tragen schien, die bald mit des einen, dann mit des anderen Stimme redete, redete die unförmigen Arme nach seinem Hause und rief zuletzt, die Frage höhnisch vergerend: „Fort, Totschläger! Du hast hier nichts mehr zu suchen!“

Wo bist du denn eigentlich? In Berlin? im Bureau des Getreidehändlers? Nein! In Rodenau bist du ... Am Torweg deines Hauses steht du, deine und deines Weibes Heimstatt vor der nebelgrauen, riesenhaften, höhnisch grinsenden Gestalt zu schämen ... Und wie sie nicht von dir weicht, näher auf dich einbringt, was tust du? ... Den schweren Eichenposten des Torwegs reißt du aus, als wären dir Simsons Kräfte verliehen, und schlägst damit die drohend vor dir auferrechte Gestalt nieder. Eine breite Lache dunklen Blutes ergießt sich vor dir und verliert sich in den Sonnenschein draußen ... Was ist denn das mit dir? Träumst du am hellen Tage, mit offenen Augen? ...

Taumelnd, wie trunken, stand Gottfried auf und ging. Doch die Sorge schritt nicht mehr an seiner Seite. Sie war geflüchtet vor etwas Größerem, Gewaltigerem, neben ihm daher schwebte, geistergleich, und sein ganzes Wesen erfüllte.

Nein, sie ist nicht erloschen in dir, die Sehnsucht nach Recht und Gerechtigkeit. Sie brennt in dir wie eine ungeheure Flamme, die dich wärmt und kräftigt, sie hält dich ein wie eine ungeheure Flamme, in der du einhergehst, ohne von ihr verzehrt zu werden.

Gott, gib mir mein Recht! In mir steht's: Schlag ihn tot! Gott, gib mir mein Recht; sonst nehm' ich's mir. Oder bist du's selber, der das in meine Brust geschrieben hat: Schlag ihn tot! ... ?

Er wußte, daß seine Frau, von Hoffen und Verzagen hin und her geworfen, ihn daheim mit fiebriger Ungeduld erwartete. Aber er ging doch noch erst zu dem Rechtsanwaltschaft, der ihn einst vor dem Militärgericht vertreten hatte, und fragte:

„Ist das kein Verbrechen, wenn einer, um sich zu bereichern, seinen Mitmenschen von Haus und Hof treibt?“

„Ich verstehe Sie nicht ...!“

(Fortsetzung folgt.)

Wer sich an andre hält,
Dem wankt die Welt,
Wer auf sich selber ruht,
Steht gut.

Paul Heyse.

Willst du Richter sein?

Roman von Maximilian Böttcher.

(Fortsetzung.)

Worte, Worte, die Gottfried wie die peinigende Melodie eines unerträglich oft vernommenen Gasthauers in die Ohren klangen. Mit Aufmerksamkeit hörte er erst hin, als der Mann auf einmal sagte: „Gewiß ... es ist eine Nichtswürdigkeit von Platze, daß er Ihnen die Planke, auf der Sie stehen, gerade im unangünstigsten Moment unter den Füßen wegzieht; nötig hat er's nicht; das weiß ich am besten. Er hätte es immerhin noch eine Zeitlang mit ansehen können, ob es Ihnen nicht doch noch glücken würde, sich durchzuwinden. Vielleicht aber hat er damals, nach Ihres Vaters Tode, die Hypothek nur darum hingegeben, um die Wirtschaft — wenn's einmal mit Ihrer Mutter schießen sollte — recht billigen Kaufes in die Hand zu bekommen. Vielleicht aber hat er sich zum Zuziehen der Schlinge auch erst von seinem Schwiegersohn breitschlagen lassen. Denn der und sein Kompagnon sind ein Paar schicksallos Verwegene, ein Paar Strandräuber, denen eine vernichtete Existenz nicht mehr gilt als ein toter-gewordener Wurm auf der Straße!“

Gottfried, der ganz zusammengesunken neben dem Schreibtisch des Getreidehändlers gesessen hatte, richtete sich langsam auf; in seine Augen trat ein starrer, drohender Ausdruck.

„Sie meinen wirklich, daß mein Vetter die Wirtschaft nach sich kaufen will, um Kapital daraus zu schlagen?“

„Aber das ist doch das übliche Manöver, lieber Freund. Und in Ihrem speziellen Fall? Ihr Wald an der Perliner Grenze soll und muß der Villenkolonie erhalten bleiben — das weiß ich aus sicherer Quelle.“



Präsident", „Fu", „Zur Ordnung, zur Ordnung!", „Hinaus mit dem Kerl!" und der Lärm steigert sich noch, als Herr Spahn, seelenruhig, als ob nichts geschehen wäre, und anscheinend ohne ein Wort der Zurechtweisung, den nächsten Redner aufruft. Es ist Herr Voehle, der Sozialdemokrat, der irgend etwas Sachliches über Arbeiterentlassungen sagen will. Er wird buchstäblich niedergedrückt und auch als der Kriegsminister sich erhebt, um dem Abg. Voehle, von dem er offenbar nur ein Schlagwort gehört, zu antworten, da achtet kein Mensch auf den Minister und was er spricht. Der freistünige Abg. Eichhoff und der Zentrumsführer Freiherr von Hertling sind zu dem Präsidenten hinaufgecilt und debattieren, eifrig gestikulierend, mit ihm. Dräben auf der Rechten spricht ebenso eifrig der konservativere Abg. von Bergen in Herrn von Oldenburg hinein, der nun doch etwas blaß geworden ist, aber sonst ganz ruhig vor seinem Plaze steht. Der Präsident will die Debatte fortsetzen lassen, aber zwischen jedem einzelnen Satz ertönt es immer wieder, nicht nur von der Linken, sondern auch aus den Reihen der Nationalliberalen und des Zentrums: „Zur Ordnung, zur Ordnung!". Conrad Haußmann protestiert in einer persönlichen Bemerkung gegen den Schimpf, aber er scheint vergeblich nach parlamentarischen Formen zu suchen, um seiner Erregung Ausdruck zu geben. Abg. Ledebour verlangt, kurz aber jedes Wort scharf betonend, Klipp und klar, daß wegen der unerhörten Beleidigung von Mitgliedern des Hauses dem Abg. von Oldenburg ein Ordnungsruf erteilt werde. Abg. Mugdan fragt ebenfalls, warum der Präsident nicht von seiner Disziplinargewalt Gebrauch mache. Herr Spahn teilt mit, daß er sofort die Ausrufung Oldenburgs für „unzulässig" erklärt habe, da aber in dem Lärm kein Mensch von dieser angeblichen Zurechtweisung etwas gehört hat, dauert der Standfort. Erst als der Abg. Paasche, einer der Führer der Nationalliberalen und bekanntlich selbst Jahre hindurch erster Vizepräsident des Reichstags sich ebenfalls erhebt und im Namen seiner Partei erklärt, daß der Erzeß des Herrn von Oldenburg durch eine so milde Rüge nicht genügend geahndet sei, entschließt sich endlich Herr Spahn, seinen Rufensfreund Oldenburg nachträglich doch noch den Ordnungsruf zu erteilen.

Die Szene hatte fast eine Viertelstunde lang gedauert, die Erregung aber legte sich erst allmählich. Noch stundenlang sah man Mitglieder der verschiedenen Fraktionen mit den eigenen Parteifreunden und mit den Abgesandten anderer Parteien verhandeln.

Zum Schluß der Sitzung kam man denn auch in einem hitzigen Rededuell, teils persönlich, teils zur Geschäftsordnung, noch einmal auf den Zwischenfall zurück. Der Fraktionsvorsitzende der Fortschrittlichen Volkspartei, Dr. Wiemer, konstatierte, daß, nach Ausweis des stenographischen Protokolls, die Ausrufung des Herrn von Oldenburg Beifall auf der rechten Seite des Hauses gefunden habe, und er richtete deshalb an die konservative Partei die offizielle Anfrage, ob sie diesen neuerlichen Erzeß ihres Mitglieds von Oldenburg billige. Abg. von Normann „stand nicht an", zu erklären, daß seine Partei zwar die Erregung des Abg. von Oldenburg verstehe, denn auch die Herren Haußmann und Müller-Weinigen hätten beleidigende Ausrufungen gebraucht, daß aber die konservative Fraktion trotzdem den Ordnungsruf des Präsidenten billige. Dr. Müller-Weinigen bestritt ausdrücklich, etwas Beleidigendes gesagt zu haben und konnte als Beweis dafür feststellen, daß er weder in jenem Augenblick noch nachträglich zur Ordnung gerufen sei. Nun hielt es Herr von Oldenburg an der Zeit, einen neuen Sturm zu entfesseln. Er erhob sich zu einer Erwiderung, die mit den originellen Worten anfangt: „Auf einen großen Klotz gehört ein großer Keil!" und mit der Versicherung schloß, „er stehe den Herren Müller-Weinigen und Conrad Haußmann jederzeit zur Verfügung!" Schallendes Gelächter und lautes Hallo des ganzen Hauses war das Echo, das er diesmal fand. Haußmann selber faßte aber offenbar die Sache ernster auf: er erklärte, daß die Herausforderung zum Duell, die er in diesen Schlussworten Oldenburgs sehe, ohne Präcedenzfall in diesem Hause sei und daß sie beweise, wie sehr Herr von Oldenburg durch seine unsachliche und persönliche Kampfweise den Reichstag degradiere und zur Verrohung des Tones beitrage. Er lehne es ab, mit diesem Don Quichotte noch irgendwie zu verkehren, eine Erklärung, die sich zwar nicht in der Form aber doch im Inhalt mit der des Abg. Wiemer deckte, der schon vorher festgestellt hatte, daß seine Partei unter diesen Umständen jeglichen ferneren Verkehr mit Herrn von Oldenburg ablehne. Namens der Sozialdemokraten hatte der alte Bebel erklärt, daß Herr von Oldenburg nach Auffassung seiner Partei überhaupt niemanden mehr beleidigen könne.

So endete die Sitzung wiederum in größter Erregung. Die sachliche Beratung hatte wenig Bemerkenswertes gebracht. In der Generaldebatte hielt Herr von Camp als Vorsitzender der Budgetkommission einen anderthalbstündigen Vortrag über die Grundsätze, die die Kommission fürderhin von der Reichsfinanzverwaltung beachten wissen will: Verminderung der Beamten und des Schreibwerks, Ersparnisse an Reisekosten und Diäten und vor allem schärfere und wirksamere Kontrolle auch bei den örtlichen Verwaltungsstellen! In der Sozialdebatte wurde beim Auswärtigen Amt in namentlicher Abstimmung ein Antrag Camp, der die Abstriche bei den geheimen Fonds wiederherstellen wollte, mit 149 Stimmen des Zentrums und der gesamten Linken gegen 93 Stimmen der Rechten abgelehnt. Beim Militärtrat kam Abg. Gothein noch einmal auf die Zurücksetzung der Juden im Heere zurück, eine Beschwerde, auf die der Kriegsminister mit ein paar völlig nichtsagenden Worten antwortete. Beim Reichsmarineamt wiederholte der sozialdemokratische Abg. Severing seine Klagen über Materialvergeudung und Arbeiterentlassungen, beim Postetat Abg. Zubeil seine Beschwerden über die politischen Behinderungen der Postbeamten. Außerdem gab es nur noch beim Kolonialetat eine längere Debatte. Um halb

6 Uhr war endlich die harte Arbeit getan. Die nächste Sitzung findet am 12. April statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie verlautet, ist der kaiserliche Gesandte Graf Dendel v. Donnersmard in Kopenhagen auf sein Ansuchen von seinem Posten abberufen worden. Der Kaiser hat dem Gesandten aus diesem Anlaß in Anerkennung seiner Verdienste den Charakter als Wirklicher Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz verliehen.

München, 16. März. Paul Deyse hat als Ausdruck des Dankes für die ihm an seinem 80. Geburtstag zu Teil gewordenen Ehrungen dem Magistrat der Stadt München 3000 M für die Armen der Stadt und dem Münchener Journalisten und Schriftsteller-Verein 3000 M für dessen humanitäre Einrichtung überwiesen.

Magdeburg, 17. März. Der Verband der Metallindustriellen, der davon Kenntnis erhalten hat, daß morgen während der Arbeitszeit eine Wahlrechtskundgebung geplant sei, beschloß, alle Arbeiter, die daran teilnehmen, 3 Tage auszusperrn.

Ausland.

Wien, 16. März. In der heutigen Sitzung der christlich-sozialen Vereinigung des Abgeordnetenhauses wurde Abg. Gehmann einstimmig zum Obmann der Vereinigung gewählt.

Sofia, 17. März. Das für heute anberaumte Protestmeeting in Angelegenheit der Russisch-Vorfälle wurde infolge polizeilichen Verbots auf Sonntag verschoben. Polizei hält durch Militär verhängt die Ordnung in der Stadt aufrecht und verhindert Ansammlungen von Demonstranten. Bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen Kavallerie und Demonstranten wurden 60 Personen, meist Sozialisten, durch Säbelschläge und Pferdestritte verletzt, darunter einige schwer. Mehrere Soldaten wurden durch Steinwürfe verwundet. In einigen Provinzstädten wurden Protestmeetings abgehalten, die ohne Zwischenfall verliefen.

Württemberg.

Automobilunfälle in Württemberg. Nahezu kein Tag vergeht, an dem nicht aus diesem oder jenem Teil des Landes die Nachricht von einem größeren oder kleineren Automobilunfall kommt. Auch die Statistik der Automobilunfälle im vergangenen Jahr weist eine traurige Liste schwerer Unglücksfälle auf. Am 1. Januar ds. Js. gab es in ganz Württemberg 2150 Kraftfahrzeuge, (im ganzen Reich 46922), welche dem Personenverkehr und 155 (3019), welche vorzugsweise zur Beförderung von Lasten dienen. Unter den Fahrzeugen waren Kraftwagen im 1. Fall 1168, im letzteren 2. Gegenüber dem 1. Januar 1909 war eine Zunahme um 453 Fahrzeuge, d. h. um 24,5 Proz. zu verzeichnen. Uebertroffen wird die Zahl der Kraftfahrzeuge in Württemberg durch die in Preußen (26519), Bayern (6017) und Sachsen (5167). Dagegen hat Baden nur 2142 Kraftfahrzeuge, Hessen nur 911. Aus der Statistik ergibt sich ferner, daß die prozentuale Zunahme im vergangenen Jahr in Württemberg unter allen großen deutschen Bundesstaaten die stärkste war, wenn man Sachsen mit seinen 27,2 Proz. außer Betracht läßt. Insgesamt waren im vergangenen Jahr in Württemberg 105 Automobilunfälle zu verzeichnen, welche schädigende Ereignisse im Gefolge hatten; es kam also annähernd auf jeden 3. Tag ein schädigender Automobilunfall. Von diesen Unfällen ereigneten sich 95 beim Personen- und 10 beim Lasten-Verkehr. Bis auf 5 konnten die Besitzer der in Frage kommenden Kraftfahrzeuge festgestellt werden; 15 Führer von Kraftfahrzeugen entzogen sich ihrer Feststellung durch die Flucht. Polizeitrafen gab es 21, die Geldstrafen erhielten hierbei die Gesamthöhe von 100 M. Gerichtliche Strafverfahren wurden 23 eingeleitet. Personenschaden trat bei 33 Unfällen, Sachschaden bei 42, Personenschaden und Sachschaden gleichzeitig bei 30 Fällen ein. Der Zahl der verletzten Personen betrug 76. Hieron waren 11 Führer, 15 Insassen und 50 dritte Personen. Getötet wurden 7 Personen. (2 Insassen und 5 dritte Personen).

Mit dieser Zahl steht Württemberg unter den übrigen Bundesstaaten nicht ungünstig da, sind doch im vergangenen Jahr in ganz Deutschland bei Unfällen von Kraftfahrzeugen 194 Personen getötet worden, wovon allein 118 auf Preußen, 23 auf Sachsen, 15 auf Bayern und 11 auf Baden entfielen. Der Sachschaden bei den Unfällen betrug in Württemberg rund 29000 M, gegenüber 606700 M in Preußen, 152700 M in Bayern, 62007 M in Sachsen und 31100 M in Baden. Die Sachschäden sind in den einzelnen Fällen in Württemberg scheinbar ziemlich hoch zu stehen gekommen, nahezu am höchsten unter allen Bundesstaaten, sie betragen im Durchschnitt bei jedem einzelnen Fall 403 (1908: 361) M dagegen in Preußen 201 (1908: 202), Bayern 285 (1908: 240), Sachsen 183 (287), Baden 385 (467) M. Man wird bei Württemberg wie bei Baden die Höhe der Sachschäden wohl nicht ohne Grund auf das hier besonders ungünstige Terrain zu schieben haben. Von den in Württemberg vorgekommenen 76 Unfällen, bei denen Personen verletzt wurden, ereigneten sich 21, d. h. nicht ganz ein Viertel in Stuttgart, 8 in den übrigen Städten, 9 auf dem Dorfe, 38 auf den Landstraßen. Personen wurden getötet: 1 in Stuttgart, 2 in den übrigen Städten des Landes, 1 auf Dorfe und 3 auf Landstraßen. Unter den Verletzungen gab es 2 Schädelbrüche, 2 Gehirnerschütterungen, 3 andere schwere Kopfverletzungen, 10 leichte Kopfverletzungen, 9 Brüche am Rumpf, 8 an den Extremitäten und 37 Quetschungen. Zusammenstöße ereigneten sich 23 mit Fußgängern, Kindern etc. 6 mit Radfahrern, 7 mit Straßenbahnwagen, 1 mit einem anderen Kraftfahrzeug, 17 mit Reitern, Handwagen etc., 8 mit freilaufenden Tieren. 24 Unfälle kamen zu Stande wegen Scheuens etc. von Zugtieren. Zu schnelles Fahren war Schuld

in 18, ungeschicktes, unvorsichtiges Fahren in 29 Fällen. Man sieht, daß auch in Württemberg die Zahl der Unfälle nicht unbeträchtlich vermindert werden könnte, wenn die bestehenden Vorschriften eingehalten würden und wenn nur zuverlässige, absolut sichere Führer Verwendung fänden.

Stuttgart, 17. März. Die Erste Kammer hält wie die Zweite am Mittwoch den 30. März eine Sitzung ab und wird sich hierbei mit Anträgen ihrer volkswirtschaftlichen Kommission zu verschiedenen Bahnbauten befassen, nämlich Untergrünungen-Abtignünd-Kalen, Gründ-Obstwend-Fichtenberg, einer linksufrigen Allertalbahn Lohburg-Dornhan-Seedorf, bezw. Dunningen-Rottweil, Schwemingen-Dunningen und Dornstetten-Pfalzgrafenweiler.

Stuttgart, 1. März. Mit Schreiben des K. Staatsministeriums vom 14. März ist dem Präsidium des Ständischen Ausschusses der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderung der württembergischen Gebührenordnung für Rechtsanwälte, zugegangen.

Stuttgart, 17. März. Nach Mitteilungen der Schwab. Tagewacht ergaben sich bei der Nachfrage eines Geschäftsmannes nach der Ruhestätte eines im Jahr 1901 verstorbenen Einwohners ganz merkwürdige Zustände. Es war nämlich niemand in der Lage, die betreffende Grabnummer anzugeben, weil der damalige Totengräber aus Mergel und Put darüber, daß er wegen verschiedener Angehörigkeiten seine Tätigkeit hatte einstellen müssen, das Buch, in das die Einträge bei Beerdigungen gemacht wurden, bei Seite geschafft oder vernichtet hatte.

Stuttgart, 18. März. Die Sozialdemokraten Stuttgarts planen für heute abend eine große Demonstration gegen die preussische Wahlrechtsvorlage. In Cannstatt und bei Dinkelscherer, eventuell noch in einem dritten Saal, sollen Versammlungen zur Feier des 18. März stattfinden und in Verbindung damit soll gegen das preussische Wahlrecht demonstriert werden. Bei Dinkelscherer wird die bekannte Führerin der Sozialdemokratie, Klara Zetkin, sprechen.

Untertürkheim O.A. Cannstatt, 17. März. Wie die Cannstatter Zeitung erfährt, hat die Daimler-Motorenfabrik, deren Motor-Automobile nunmehr, wie schon gemeldet, vom Reich übernommen werden, einen Auftrag vom kaiserlichen Hof erhalten. Der Kaiser hat vier Automobile bestellt, von denen zwei für seinen persönlichen Gebrauch und eines von besonderer Konstruktion für die Feldküche bestimmt sind.

Obertalheim O.A. Nagold, 17. März. Bei der gestrigen Schultheißenwahl haben von 108 Wahlberechtigten 102 abgestimmt. Davon entfielen auf den Sohn des verstorbenen Schultheißen Johs. Kinf, Bauer, 82 Stimmen, auf Dekonom Johs. Dettling 20 Stimmen.

Nah und Fern.

Aus einem „Intelligenz"blatt.

Aus Heidenheim wird berichtet: Unser „Amts- und Intelligenzblatt Grenzboten" enthält in Nr. 62 folgendes hübsche Inserat: Die in Nr. 59 ausgeschriebene Versteigerung von Frau Hüttenkaffier Mergentaler Witwe in Königsbrunn findet bestimmt am 19. März statt. Der Kladderadatsch wird, wenn er das zu Gesicht bekommt, im Briefkasten seine Freude daran haben.

Ueber einen erbautlichen Fall

wird aus Karlsruhe gemeldet: Wie die „N. Bad. Landesztg." erfährt, befindet sich die noch nicht 16-jährige Tochter eines Karlsruher Geschäftsmannes, die Herren empfang und diesen auch noch jüngere Mädchen zuführte, in Haft. Ferner sind zwei Karlsruher Bürger wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhaftet worden, während noch weitere Verhaftungen bevorstehen sollen.

Ein Schwindler.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Mailand: Hermann Prinz, alias Ganz aus München, wurde beim Einlassieren eines Schecks über 50000 M, um den er durch gefälschtes Telegramm eine Stuttgarter Firma betrogen hatte, verhaftet. (Anm. der Redaktion: Ganz betrieb in Stuttgart in der Friedrichstraße 32 als sogenannter Patentingenieur eine G. m. b. H.)

Kleine Nachrichten.

Donnerstag nachmittag wurde in Cannstatt die Leiche eines Schlossermeisters in Gaisburg aus dem Keller gelandet.

Ein im Kaiser-Casé in Gms ausgebrochener Brand griff auf das Porthheater über, das völlig ausbrannte. Ueber die Ursache ist, wie die „Emser Zeitung" meldet, nichts bekannt.

Auf dem Nebrüschacht bei Jabrze (Oberösterreich) wurden in der Nacht auf Donnerstag durch einen Kohlensturz mehrere Bergleute verschüttet. Ein Mann wurde getötet, die übrigen konnten geborgen werden und sind nur leicht verletzt.

Gerichtssaal

Pforzheim, 17. März. Durch einen raffinierten Trick wußte sich der Kaufmann Christian Friedrich Pfeiffer von Eßlingen, wohnhaft hier, in den Besitz eines gabgebenden Maschinengeschäfts zu setzen. Er hatte seine Zeit das Geschäft mit zwei anderen Teilhabern übernommen und wollte nun diese abstoßen. Zu diesem Zweck stellte er falsche Bilanzen auf und jagte seinen Teilhabern, das Geschäft müsse verkauft werden, indem er es ihnen sehr ungünstig hinstellte. Dann ließ er es durch einen Straßungsmann, seinen in Heilbronn wohnenden Schwager, zu billigem Preise ankaufen; auch hatte er falsche Inventuraufstellungen gemacht. Als seine Teilhaber den Betrug merkten, zeigten sie ihn an. Das Gericht verurteilte nun gestern Pfeiffer zu drei Monaten Gefängnis und den Strohmann zu sechs Wochen. Die Kosten des Schadenersatz kommen noch nach.

Wildbad, 19. März. Dem Eisenbahn-Gehilfen Brenner hier selbst wurde die Eisenbahn-Assistentenstelle in Mößingen bei Tübingen übertragen.

Stuttgart, 18. März. Der Gemeinderat hat gestern in nichtöffentlicher Sitzung dem Oberbürgermeister Gauß einen sechsmonatlichen Urlaub bewilligt. Da sich an diesen Urlaub voraussichtlich allerlei Kombinationen knüpfen werden, sei hiermit folgendes festgestellt: Schon im Frühjahr 1907 erhielt Oberbürgermeister Gauß das dringende ärztliche Anraten, sich ein halbes Jahr auszuspinnen. Mit Rücksicht

auf die Geschäftslage und die sich häufende Arbeit war Oberbürgermeister Gauß nicht in der Lage, sich diesem Ratschlag zu fügen. In letzter Zeit wurde ihm nun aufs Neue vom Arzt auf das Dringendste empfohlen, den Urlaub nicht länger hinauszuschieben, da sich sonst schwere Folgen bemerkbar machen könnten. Mit Rücksicht auf diese beiden ärztlichen Atteste nun genehmigte der Gemeinderat dem Oberbürgermeister den erbeten Urlaub.

— Noch an dieser Stelle wollen wir die morgige Kinematograph-Vorstellung in der „alten Linde“ in Erwähnung bringen. Das vorliegende Programm bietet so reichhaltige, interessante und anregende Unterhaltung, daß jedermann volle Befriedigung finden wird. (Siehe Inf.)

Kaiser-Otto Grünkern-Mehl u. Flocken
delicateste Suppeneinlagen

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: i. B.: Paul Köhler daselbst.

Bekanntmachung.

Diejenigen feuerwehrpflichtigen Einwohner, welche bei der freiwilligen Feuer noch nicht eingeteilt sind, werden aufgefordert, sich spätestens **bis 31. März**

bei dem Feuerwehrtombando zu melden, widrigenfalls sie die für den Nichtbeitritt festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlöschkasse zu bezahlen haben. Die Feuerwehrlösche dauert vom 18. bis 50. Lebensjahre.

Wildbad, den 18. März 1910.

Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbetatataster (Steuerkapitale) der neueingeschätzten Gewerbetreibenden der hiesigen Gemeinde durch die Bezirkschätzungskommission gemäß Art. 100 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873/8. August 1903 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. 1903 S. 344) auf 1. Januar l. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 100 Abs. 4 dieses Gesetzes (vergl. mit Art. 99 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1) 15 Tage lang, und zwar

23. März bis 6. April 1910

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 2) aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuerkapitals das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 99 Abs. 2.) Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das k. Steuerkollegium Abteilungs für direkte Steuern zu richten und längstens **bis zum 9. April l. J.**

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich (Gesetz Art. 61 Abs. 2).

Wildbad, den 18. März 1910.

Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

Wildbad.

Verpachtung von Brennholz-Lagerplätze.

Nächsten Montag, den 21. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr,

werden die

Holzlagerplätze

am Feldweg Nr. 10 zwischen dem Eisenbahnübergang nach Döbel und dem Krankenhaus zu je 5 m lang und 1 m breit auf 5 Jahre an Ort und Stelle öffentlich verpachtet

Hierauf desgl. der Platz am Feldweg Nr. 4 (Latensteig, früher Wiedosenplatz) ca. 1 ar 20 qm oberhalb der Geschirrhütte des Herrn Karl Boyenhardt.

Die Stadtpflege.

Meiner werten Rundschau zur gefl. Kenntnis, daß meine

Oster-Ausstellung

eröffnet ist und lade zur Besichtigung derselben freundlichst ein.

Ernst Rometsch,

Bäckerei und Konditorei.

NB.: Caramell-Hasen werden auf Wunsch pfundweise verkauft.

neben der Bergbahn **Schuh-Lager** neben der Bergbahn

Fr. Kammerer, Schuhmachermstr. Schuhwaren

in jeder Preislage, nur gute Fabrikate, für Herren, Damen u. Kinder. Chevreau-Box-Calf, Kalbleder, von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten, Goodyear-Welt, Rahmenware, Touristen- und Arbeiterstiefel, Gummigaloshen, Turn- und Hauschuhe, Einlegesohlen, verschiedene Sorten Creme. Anfertigung nach Maß, Reparaturen gut und billig.

Sieking's Möbel-Lager

Pforzheim :: Waisenhausplatz 8.

Es ist und bleibt eine gute, billige Bezugsquelle in allen Sorten

Möbeln und Betten

bei nur fachmännischer Ausführung.

Grösste Auswahl! — Billige Preise!

Hotels- und Pensionen

wollen im Interesse rechtzeitiger Lieferung die mir zugehenden Aufträge in Namenweber als

Tischtücher, Servietten, Handtücher, etc.

mir baldigst zukommen lassen.

Fertige Bettwäsche und Betten

Ph. Bosch, Wildbad.

Evang. Gottesdienst.

Karwoche.

Palmsonntag, 20. März 1910.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrverw. Kumpf. Anschließend

Feier des hl. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Stadtpfarrverw. Weller.

Gründonnerstag,

24. März 1910.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrverw. Weller. Anschließend

Beichte für das hl. Abendmahl

am Karfreitag.

Abends 6 Uhr: Feier des hl. Abendmahls mit unmittelbar vorangehender Beichte: Stadtpfarrverw. Kumpf.

Rumpf.

Ev. Arbeiterverein

Wildbad.

Samstag, den 19. März,

abends 8 Uhr

Singstunde

im „Gasthaus zum Hirschen“

Der Vorstand.

Liederkranz

Wildbad.

Morgen Abend

8 Uhr,

Singstunde

im Lokal.

Der Vorstand.

Orangen

sind jetzt am süßesten u. billigsten

per Stück von 5—10 Pf.

bei

Theodor Bechtle.

Wahniss-Versteigerung.

Am Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. März,

je von vormittags 9 Uhr,

bringe ich in meiner Wohnung, Villa Sophie, gegen

zum freiwilligen Verkauf:

Betten, Möbel, Schreinwerk, Leinwand, Küchengeräte, Porzellan

Silberzeug und allerlei Hausrat,

Die Betten und Möbel, darunter eine neue moderne Schlafzimmereinrichtung, kommen am Mittwoch zur Versteigerung.

Ida Stockinger.

N.B. zimmereinrichtung, kommen am Mittwoch zur Versteigerung.

Ida Stockinger.

Flaschenbier.

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen

Flaschen, direkt vom Lagersaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt

Wetzels, Rennbachbrauerei.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte

skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, bläue

Pfleger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen, Dose M. 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. Fa. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Haararbeiten

jeder Art werden angefertigt. Unterlagen

von 2.50 Mark an

Karl Theurer, Friseur empfiehlt

Eierfarben

in verschiedenen Farben, per Stück 8 Pf., sowie auch

Eierfarben Ehr. Batt.

Gustav Feldmann, Pforzheim

Spezial-Geschäft für fertige
Markt 3. Herren- und Knaben-Bekleidung Markt 3.

Konfirmanden- und Kommunikantenanzüge
 in grosser Auswahl u. vielen Preislagen
 von Mk. 6.75 bis Mk. 30.—

Sämtliche Berufs-Kleider

Herren - Anzüge
 in diversen Stoffarten, in gewöhnlicher Form und Taillesschnitt, mit und ohne Schlitz in jeder Preislage
 von Mk. 10⁷⁵ bis Mk. 52.—

Stoffhosen in allen Preislagen von 14⁰⁰ bis 20⁰⁰ Mk.

Burschen- und Knaben-Anzüge
 aus gemusterten, hocheleganten Neuheiten und einfarbigen Stoffen, in Sacco-, Jacken-, Falten- und Blusen-Fassons von Mk. 2.50 bis Mk. 36 je nach Grösse.

Karlsruher Sprach- und Handelsschule
„GERMANIA“
 Tel. 505. Karlsruherstr. 1
 Pensionat für In- und Ausländer.



Institut ersten Ranges für Handelswissenschaften. Gediene, gründliche Ausbildung zu Buchhaltern, Kassierern, Bureaubeamten, Schreibern, Korrespondenten, Rechnungsführern, Verwaltern, Stenographen, Buchhalterinnen, Kassiererinnen, Korrespondentinnen, Stenographistinnen usw.
 Nach Absolvierung des Unterrichts gesicherte Lebensstellung. Sämtliche Klassen Schüler und Schülerinnen erhielten bis jetzt Anstellung mit Anfangsgehalt bis 1500 Mk.
 Praktisches Übungs- und Musterkontor. Mässige Preise. Gute Verpflegung. Minderbemittelte P. als Ermässigung. Prima Referenzen. Prospekte gratis durch die
 Direktion: K. Kramer.

Durch das plötzliche Ableben unseres bewährten Vertreters des Herrn **Konrad Kassenkontrollleur**

Georg Gall

ist unsere Zofstelle für die Abteilung **Arbeiter- u. Sterbekassenversicherung** mit wöchentlich und monatlicher Beitragzahlung vakant geworden. Wir bitten Bewerber, welche zur Uebernahme derselben Interesse zeigen, sich möglichst bald schriftlich mit uns in Verbindung zu setzen. Bedingung ist Hinterlegung einer kleinen Barcaution, ferner daß sich der Nachfolger ebenfalls um Neuabschlüsse in den von uns betriebenen Versicherungsarten bemüht.

Friedrich - Wilhelm

Preuss. Lebens- und Garantie-Verf. Akt. Ges.
 Subdirektion Stuttgart I
 Charlottenstr. 3.

Sparsame Frauen, stricken nur Sternwolle

Orangestern feinste Sternwolle
 Blaustern höchste Sternwolle
 Rotstern beste Konsum-Sternwolle
 Violettstern
 Grünstern
 Braunstern
 Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten**, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!
 Reklame-Plakate auf Wunsch gratis
 Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnefabrik, Altona-Bahrenfeld.

Glasziegel

empfiehlt **Wilh. Rothfuß, Glasermmeister.**

Hustenmittel

empfehle **Eucalyptus, Maltino, Sibisch, Spizweg eich, Malz-Bonbon, gefüllte Honig-tissen, Pastilles d'orange.**
G. Lindenberger
 Hofkonditor.

Koch- und Backmehl

Alle Sorten sowie **Hühnerfutter** empfiehlt und wird auf Wunsch ins Haus geliefert.

C. Maier, Villa Großmann.

Arbeiterin

bei gutem Lohn gesucht. **Papierfabrik Wildbad.**

Inventur-Ausverkauf.

Einige Hundert weiße Damen-**Taghemden**

und **Beinkleider**, verschiedene Fassons, Croisè, mit Stickerei und Festongarnitur, werden zum Spottpreis von Mk. —.95, 1.—, 1.40, 1.60, 2.— zc. abgegeben.

E. Weinbrenner, König-Karl-Str. 178.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete **Augen und Glieder** ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser von **J. C. Fochtenberger** in **Heilbronn**. Lieferant fürstl. Häuser, Ehrendiplom. Feinstes **Aroma, billigstes Parfüm**. In Flaschen: à Mk. —.45, —.65, u. 1.10 **Alleinverkauf f. Wildbad**
Hans Grundner
 Drogerie.

Haben Sie

die **Abficht**, d. allerneuest., sich bequemsten u. billigsten Hygien. Artikel der Gegenwart. D.R.P., zu kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an **J. Kitterer, Emmishofen**, (Schweiz). — Eine einmalige Ausgabe u. Sie haben Ruhe für immer!

Für

Konfirmanden

Neueingang fertiger schwarzer Kostüme von **Mk. 27.—** an. Kinderkleider in allen Größen von **Mk. 1.75** an. **Gustav Kienzle**
 Königl. und Herzogl. Hoflieferant
 König-Karl-Strasse.

Union-Theater

Wildbad im Gasthof z. alten Linde.

Fest-Programm:

Sonntag, den 20. März er.

Eine **Kavallerieschule** hochinteressant — koloriert
Klempner im Haus Alles lacht.

Zwischen 2 Feuern

Drama. **Lehmann hat 1 Teppich gestohlt.** Zum Tötlachen.

Engl. Raubenterspiele herrliche Naturaufnahmen.
Wenn die Not am grössten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Schiffbruch und Seemann

Drama. **Enfuge Witwer** urkomisch.

Sensations-Drama.

Vorstellungen von 2—10 Uhr.
 Sonntag von 2—4 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Preise der Plätze:
 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.
 Kinder die Hälfte.

Änderungen vorbehalten.
 Zum Besuch ladet höflichst ein
 die **Direktion.**

 Allen

Joseph

gratuliert zum heutigen **Namens-tage**

„Der Freie Schwarzwälder“

Agenten—Reisende

für unsere weltberühmten Fabrikate bei hohem Verdienst überall gesucht.

Grüner & Co., Neurode
 Holzrouleaux- und Jalousienfabrik.
 Ges. gesch. Sabinenspanner.

F. C. S. W.

Sonntag Abend 8 Uhr

Spieler-Versammlung

im „Wilden Mann“.
 Tages-Ordnung:

1. Neuaufstellung der 1. und 2. Mannschaft.
2. Festsetzung der Wettspiele.

Bollfähiges Erscheinen dringend notwendig.
Sonntag, 20. März er.

Wettspiel

der 1. Mannschaft des F. C. „Sportfreunde“ (Pforzheim) gegen 1. Mannschaft des F. C. S. Wildbad. Das Wettspiel findet in **Pforzheim** statt. — Abfahrt 128 Uhr. —
 Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Wacker Ww.

geb. Hof im Alter von 73 1/2 Jahren, nach schwerem Leiden heute vormittag um 1/11 Uhr sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 die **trauernden Hinterbliebenen**
 Beerdigung: Sonntag nachm. 1/4 Uhr.

Ausverkauf in

Schürzenzeug-Nesten Kleider- u. Blusen-Nesten
 120 cm breit, zu 50 und 60 Pfg. von 60 Pfg. an.

Anstandsrocken

zu 1.50 und 2.00 Mk.,
Umschlagtücher zu 1.50 und 2.00 Mk. — — — — —
 und **Betttücher** weiß und farbig.
 200 cm. lang, zu den billigsten Preisen.
 Um zahlreichen Besuch bittet

Fritz Volz, König-Karlstraße.

